



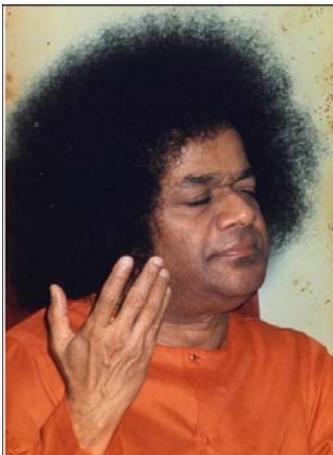
Akhanda-Bhajan

Liebe Leser,

Am 11. September 2009 wurde in Radio Sai Deutschland die Sendung „Akhanda-Bhajan-Singen“ ausgestrahlt. Diese Sendung bringen wir in dieser Ausgabe von H2H in Textform. Durch die Sendung führte Evelyn Seeliger.

Evelyn: Sai Ram und herzlich willkommen zu einer Stunde Radio Sai Global Harmony Deutschland!

Jedes Jahr im November wird weltweit das Akhanda-Singen begangen. Diesem segensreichen Tag widmen wir unsere heutige Sendung und legen sie Bhagavan Sri Sathya Sai Baba in Demut zu Füßen.



Sathya Sai Baba Sadguru Jai Jai
Om Sai Om Sai Om Sai Babaji Babaji Baba
Sathya Dharma Shanti Ananda

Es folgt das Lied:

*Wir preisen Dich, Sathya Sai Baba,
Höchster Göttlicher Lehrer.
Om Sai, o Herr, o Baba.
Du bist Wahrheit, Rechtschaffenheit,
Friede und Glückseligkeit.*

Evelyn fährt fort:

Akhanda bedeutet „unteilbar“ oder auch „ununterbrochen“. Und ununterbrochen werden dann auch 24 Stunden lang Lieder zum Lobe Gottes gesungen, einmal rund um den gesamten Globus. Sai Baba erläutert:

*„Wenn alle Beteiligten in Einheit Bhajans singen, welche heiligen Schwingungen werden da erzeugt und welche göttliche Energie wird freigegeben? Wenn diese Schwingungen die Welt erfüllen, welche Veränderungen können sie nicht bewirken? Wenn einer alleine singt, verbindet sich sein Herz mit dem Lied. Wenn aber viele zusammen singen, erlangt das Lied göttliche Kraft.“
„Es ist nicht der Tag, der zählt. Es ist das Herz, das bereit sein muss und darauf brennen muss, mit Freude zu singen und diese Freude mit anderen zu teilen.“*

Wo liegt nun eigentlich der Ursprung dieses Akhanda-Singens, denn es ist ja kein traditionell indisches Fest, wie zum Beispiel Maha Shivaratri?

Devotee: „Ich hab mal die Geschichte gelesen, als das initiiert wurde, als die erste Akhanda-Nacht gesungen wurde, und da hat Swami gesagt: ‚Ich komme und ich bleibe die ganze Zeit bei euch‘, und das stelle ich mir jetzt jedes Mal vor.“

Evelyn: Ja, und das war bereits 1945. Aber das möchten wir gern noch etwas genauer wissen. Mrs. Geeta Mohan Ram hat den Kollegen von Radio Sai Global Harmony die Entstehungsgeschichte des ersten Akhanda-Singens erzählt, und das Team von **Heart2Heart** hat dieses Gespräch für Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, übersetzt und auf seiner Website im Mai 2008 veröffentlicht. Wir haben daraus heute einen kurzen Ausschnitt für Sie vorbereitet.

Geeta Mohan Ram kommt aus einer Familie, die seit vier Generationen mit Swami verbunden ist. Ihr Urgroßvater Seshagiri Rao kam 1943 zu Swami und war viele Jahre Tempelpriester in Prasanthi Nilayam. Sie kam also bereits im zarten Kindesalter zu Swami und ihr Leben ist voll von wunderbaren Erlebnissen mit Sai Baba.

Heute lebt sie in den USA, und den Kollegen von Radio Sai Global Harmony erzählte sie vor ungefähr fünf Jahren nach einem Bhajan-Abend die Entstehung des Akhanda-Singens.

„Sai Ram. Es ist schön hier zu sein, besonders nach den wundervollen Bhajans, die wir gerade sangen. Wenn so viele Menschen mit solcher Hingabe zu Swami singen, fühle ich mich in eine andere Zeit zurückversetzt. Einige von euch mögen die Geschichte kennen, wie die Akhanda-Bhajans, die jedes Jahr im November stattfinden, durch meinen Großvater im Jahr 1945 ihren Anfang nahmen.

1944 begann das Bhajansingen in unserem Haus mit den acht Familien, die als erste von Bangalore zu Swami fuhren. Immer, wenn sie nach Puttaparthi fuhren, sangen sie diese Lieder von Swami, Bhajans und andere Lieder der Hingabe. Es gab keine festen Bhajan-Sitzungen. Swami saß dann mit ihnen vor seinem Bild und sang ebenfalls.

Ich erinnere mich, als ich etwas älter war, es war in den fünfziger Jahren, da saß Swami während der Bhajans bei uns und sagte: ‚Beobachtet dieses Bild, wenn ihr singt.‘ So wussten wir, dass etwas geschehen würde. Als die Bhajans gesungen wurden und es ein Devi-Bhajan war, sahen wir, wie auf Swamis Bild Kumkum auf seiner Stirn erschien.“



Es folgt der Bhajan::

Devi Bhavani Maa, Jaya Sai Bhavani Maa,
 Jaya Karo Sai Maa, Kripa Karo Sai Maa
 Jaya Maa, Jaya Maa, Jaya Devi Bhavani Maa
 Jaya Parthi Nivasini Maa, Jaya Sai Bhavani Maa
 Devi Bhavani Maa, Jaya Sai Bhavani Maa

Dieser wunderbare Text des eben gehörten Bhajans lautet in deutscher Übersetzung:

Gepriesen seiest Du, Mutter des Universums,
 Lebensspenderin Sai, erbarme dich unser!
 Schenk uns Deine Gnade, Bewohnerin aus Puttaparthi.

Geetha Mohan Ram erzählt weiter: „Wenn es ein Shiva-Bhajan war, sahen wir manchmal, wie sich die Girlande vom Bild löste und quer über das Bild die Form einer kleinen Schlange annahm. So konzentrierten wir uns auf den jeweiligen Bhajan, weil wir wussten, dass etwas auf diesem Bild geschehen würde. Er lehrte uns, die Worte zu verstehen und uns völlig auf die Bhajans auszurichten.“

Das geschah damals regelmäßig in Puttaparthi, aber wenn die Familien wieder nach Bangalore zurückkehrten, vermissten sie Swami und all die wundervollen Erfahrungen beim Bhajan-Singen sehr. Daher beschlossen sie, jeden Donnerstagabend eine Stunde lang Bhajans zu singen.“

„In den Jahren um 1940 bestand Ausgangssperre. Es war nicht erlaubt, am Abend das Haus zu verlassen, denn es war Krieg. Aber irgendwie schafften sie es, leise und unbemerkt mit ihren Taschenlampen zum Bhajansingen zu gehen.“

Als so beinahe ein Jahr vergangen war, sagten alle: „Nun haben wir fast ein ganzes Jahr jeden Donnerstag das Bhajan-Singen in unseren Heimen abgehalten. Warum veranstalten wir nicht ein 24-stündiges Bhajan-Singen, sozusagen als Höhepunkt dieser Zusammenkünfte?“ Sie schrieben einen Brief an meinen Großvater, der in Puttaparthi lebte und baten Swami darin um Erlaubnis für ein 24-stündiges Bhajan-Singen. Mein Großvater besaß in jenen Tagen das Privileg, bei Swami zu sein und ihm zu dienen.“

Er fragte Swami und übermittelte uns dann folgende Antwort: „Swami ist sehr glücklich über diese Idee. Er sagte, wir sollen es Akhanda-Bhajan nennen. 24- Stunden-Namasmarana. Er sagte: ‚Tut es!‘ und nicht nur das, Er möchte auch selbst kommen.“



Zitat: „Ihr beteiligt euch nicht laut genug am gemeinschaftlichen Singen. Wenn jemand in den Brunnen gefallen ist und nicht herauskommt, murmelt er auch nicht etwas vor sich hin. So singt auch ihr **laut** den Namen des Herrn.“

„So begann das Akhanda-Bhajan-Singen.“

Swami kam und wohnte im Haus meiner Tante. Das ging so bis 1974. Er kam sogar, nachdem das Brindavan-Gebäude gebaut worden war. Als ich heranwuchs sah ich, wie die Menschenmenge wuchs.

Doch wurde dieses 24-stündige Singen unverändert von unseren acht Familien geleitet. Damals wurden die Bhajans von Donnerstagsmorgen bis Freitagmorgen gesungen. Er kam und blieb bei uns. Er kam am Mittwoch, manchmal während der Mittagszeit, gerade rechtzeitig zum Lunch. Selbstverständlich befand sich die ganze Verwandtschaft in unserem Haus und war damit beschäftigt, den Raum für Swami herzurichten und auch andere Vorbereitungen zu treffen.

Andere Devotees organisierten einen Raum, wo die Bhajans stattfinden konnten, da mehr als 200 Menschen daran teilnahmen. Sobald Swami angekommen war, aß er zu Mittag und stellte dann die Frage: „Wo ist die Bhajanhalle?“ Er wollte sofort mit uns dorthin gehen und die Halle besichtigen, in der die Vorbereitungen in vollem Gange waren.

Er sah, wie die Jugend gerade dabei war, einen Altar aufzustellen und zu schmücken. Die Frauen saßen beieinander und banden Blumen, um schöne Girlanden für die Bilder zu machen. Andere waren dabei auszufegen und aufzuwischen.

Swami machte Bemerkungen wie: „Ooh, das ist sehr schön“; Er bat darum, Sein Bild an der richtigen Stelle zu installieren und half den Jungen beim Befestigen. Dann scheuchte Ihn natürlich jeder behutsam fort, weil es einfach nicht möglich ist voranzukommen, wenn Er so nahe ist. Einmal sagte meine alte Tante, die Swami als kleines Kind betreut hatte zu Ihm, als wäre Er noch ein Kind: „Swami, komm und höre auf, diese Männer zu stören, die sich bemühen, den Altar herzurichten. Komm und setz Dich hierher.“ Er entgegnete: „Gut, Ich komme und werde bei euch sitzen, während ihr die Girlanden knüpft.“

Es lag eine große Menge Jasmin in der Mitte vor den Frauen, die mit soviel Hingabe die Girlanden knüpften. Swami sagte zu ihnen: „Zeigt mir, wie das gemacht wird.“ Er versuchte, eine Girlande zu binden, doch sie fiel auseinander. Die Frauen sagten zu Ihm: „Du wirst es nie lernen.“ Meine Tante warf ein: „In dieser Avatarschaft ist es nicht Deine Sache, Girlanden zu knüpfen. Geh weg, geh und mache etwas anderes.“ Aber Swami gab nicht auf. Er begann mit ein oder zwei Blumen. Doch die Frauen waren ziemlich ungehalten, weil Er am Faden zerrte und die Stängel abbrachen.

Daraufhin gab meine Tante Ihm eine kleine Schüssel mit ein paar Blumen darin und meinte: „Du kannst es mit diesen versuchen, aber wenn Du es nicht schaffst, dann höre lieber auf.“ So saß Er da mit seiner Metallschüssel voll Blumen vor Sich. Und plötzlich hielt Er, als wir uns gerade umdrehten, die längste, schönste Girlande hoch, die man sich nur vorstellen kann. In einem Augenblick war eine 1,20 m lange Girlande entstanden. Er sagte: „Seht, Ich lerne schnell.“ Auf diese Weise beteiligte Er sich an unseren Aktivitäten. Er wurde ein Teil von uns. Dies ist der Swami, den ich sah, als ich heranwuchs. Der Swami, der mit uns scherzte, mit uns spielte.“

Evelyn: Soweit die Aufzeichnung von Geeta Mohan Ram über die Anfänge des Akhanda-Singens, die Sie nachlesen können in **Heart2Heart**, in der Ausgabe vom Mai 2008.

Über das Singen der Lieder zum Lobe Gottes, bemerkte Swami einmal:

„Einige Leute sind dafür, dass nur Bhajans gesungen werden sollten, die in Prasanthi Nilayam verwendet werden. Doch Gott ist allgegenwärtig. Er wohnt in jedem Herzen und alle Namen sind sein. So könnt ihr Ihn mit jedem Namen rufen, der euch erfreut. Singt laut den Ruhm Gottes und ladet die Atmosphäre mit göttlicher Verehrung auf. Dann werden die Wolken als Regen herunterkommen und die Felder weihen. Die Frucht wird sich dann laben und die Nahrung weihen und mit Pracht zum Göttlichen erwecken. Das ist die Kette der Entwicklung. Aus diesem Grund bestehe ich darauf, den Namen Gottes in der Gruppe zu singen.“

Anlässlich des Akhanda-Singens im November 2008 habe ich einige Devotees gefragt, was das Akhanda-Singen für sie ganz persönlich bedeutet.

Devotee 1: „In dieser wunderbaren Akhanda-Nacht, in der wir mit Hingabe und Liebe singen, um die Atmosphäre zu reinigen, uns zu reinigen, und ja, alle Wesen in allen Welten hoffentlich dem Glück zugänglich werden zu lassen, das ist für mich Akhanda-Bhajan.

Und ich habe den Tagesspruch aus Prashanti Nilayam heute vom 8. November 2008. Und Baba sagt dort:

Und das, finde ich, ist doch ein wunderbarer Gedanke, dass nicht nur in dieser Welt, sondern in allen Welten für das Glück gesorgt wird. Was kann es Größeres geben?“

Devotee 2: „Akhanda-Bhajan hat für mich insofern eine wichtige Bedeutung, da ich erfahren und gehört habe, dass das ja rund um die Welt, in allen Zentren und Gruppen an diesem Tag gesungen wird, in diesen 24 Stunden. Und dass durch das Singen die Atmosphäre gereinigt wird und, ja, Frieden und Harmonie in die Menschen kommt, in die Städte und Dörfer, in die Häuser. Und, ja, diese Vorstellung, dass man in Australien, Neuseeland anfängt, morgens zu singen und dieser Gesang, wenn man jetzt da oben irgendwo stationär mal runterguckt, überall wie Lichtblitze der Hoffnung von oben zu sehen sind, wenn wir da alle so singen. Und dieser Gedanke und dieses Gemeinschaftliche, dieses Welt Umspannende, das hat eine besondere Kraft für mich, und deshalb ist das immer eine besondere Freude, daran teilhaben zu können; wenn ich aber auch nicht 24 Stunden durchsinge oder es aber auch nur mal zwei Stunden sind oder drei.

Aber auch jetzt zu diesem Zeitpunkt, mit diesen ganzen Umwälzungen, die jetzt gerade auf der Welt stattfinden, zum Positiven, auch wenn es scheinbar kracht, aber ja, das Neue kündigt sich einfach unmittelbar an. Und das Alte muss natürlich erstmal kaputt gehen, bevor das Neue kommen kann. Und das erleben wir gerade. Und durch dieses gemeinschaftliche Singen ist da so diese Einheit, diese Power.

Und ich bin dankbar, hier auf der Erde sein zu können und vielleicht einen kleinen Teil dazu beitragen zu können, da wo ich lebe. Ja, mit meinen Brüdern und Schwestern zu singen, selbstlosen Dienst an den Brüdern, an den Mitmenschen, an der Gesellschaft irgendwie etwas wieder zurückgeben zu können, auch. Und dann wird Frieden da sein.“

Devotee 3: „Akhanda-Bhajans sind für mich der höchste Punkt im Jahr. Ich fühle mich gereinigt, und mein Herz ist ganz offen. Das trägt mich ein paar Wochen hinterher. Und deshalb komme ich gerne und singe.“

Devotee 4: „Es ist genau, wie in der katholischen Kirche - ich bin ursprünglich katholisch -, wenn ich im Gottesdienst gewesen bin und gesungen habe, dann fühlte ich mich Gott näher. Dann habe ich, die wir gelehrt worden sind, dass Gott irgendwo das Himmelreich ist, irgendwo unter euch, dann spüre ich den wahren Sinn, wie es in der Bibel heißt, so wie ich es gelernt habe. Das Himmelreich ist inwendig in euch, und das hat mich mein ganzes Leben begleitet, dies zu suchen. Das habe ich in der Kirche nicht ganz gefunden.

Ich glaube, man muss sich auf die Suche machen, den Gott im Innern zu finden, dann erkennt man ihn auch außerhalb. Und dann erkennt man auch, dass alle Menschen dieses göttliche Licht in sich tragen. Und wenn jeder das in sich verwirklichen würde oder versuchen würde zu verwirklichen, dann würde er merken, dass wir im Grunde genommen, ob schwarz ob weiß, ob gelb ob rot, egal welche Religion, alle das Gleiche sind. Kinder, Brüder oder Schwestern des ewigen Gottes, der da ist: Geist.

Und deshalb gehe ich gerne zu solchen, man sagt hier: Satsangs, wo man das stundenlang singen kann und wo man Menschen findet, die die ähnliche Sehnsucht haben. Dann bewahrheitet sich doch das alte, normale deutsche Wort: Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen kennen keine Lieder.

Alles so einfach. Aber dass es einfach ist, merkt man erst, wenn man älter wird, und wenn man lange sitzt, sich auch anschaut, wenn man nicht wegläuft, was in einem noch nicht so in Ordnung ist, was einen trennt davon, diese Hingabe zu erfahren. Und dies sich wirklich anzuschauen, ohne wegzulaufen, seine, wie soll ich sagen, seine - grob gesagt - „seine“ in Anführungszeichen Leichen im Keller, seine neurotischen Ismen, seine Egospiele, die spielen ja alle eine Rolle. Und wenn man lernt, dass da Menschen sind, ohne den anderen anzugucken, jeder singt, egal, ob

Tagesspruch vom 8.11.2008:

„Was benötigt wird, ist die Transformation des Herzens. Alle schlechten Gedanken und Gefühle sollten das Herz verlassen. Wir sollten mit ganzem Herzen teilnehmen am Bhajansingen. Es sollte nicht ein mechanisches Ritual sein. Und wenn das Herz gefüllt ist mit heiligen Gedanken und Gefühlen, dann wird dieses reflektiert in unserem Bhajansingen. Durch unser Singen geben wir allen Teilnehmern Freude.“

Zitat:

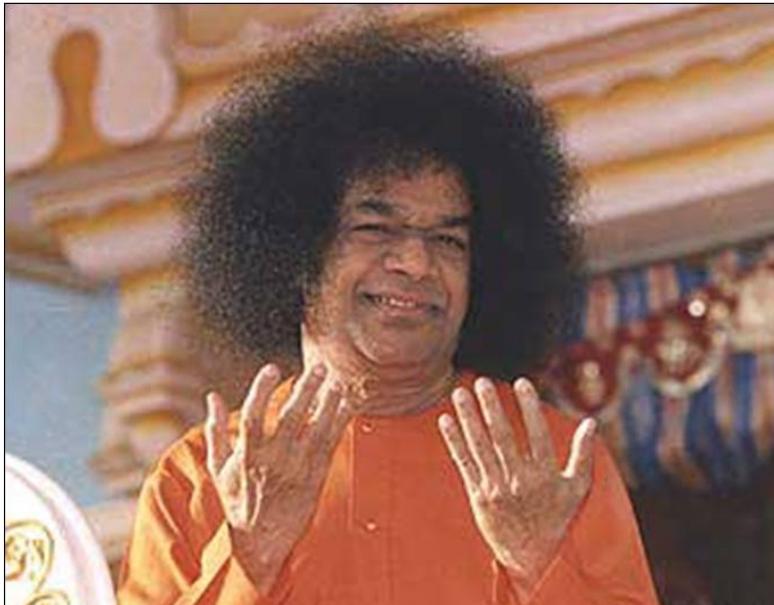
„Ihr müsst mit solcher Liebe zum Göttlichen singen, dass ihr euch selbst vergesst.“

der jetzt mal die Nase rümpft oder so etwas. Wenn man diese Geduld entwickelt, dann lernt man das, was im Zen Aufmerksamkeit und Geduld und Wahrhaftigkeit genannt wird. Und dann merken andere Leute, nach einer gewissen Zeit, dass man sich verändert. Und das ist der Weg zu Gott. Und das habe ich beim Satsang, beim sogenannten Akhanda-Bhajan-Singen, wenn man sehr lange singt, das habe ich zunehmend erfahren. So einfach ist das.

Devotee 5: „Beim Bhajan-Singen, und speziell beim Akhanda-Bhajan, wenn ich dann über Stunden singe mit der Gruppe, dann komme ich in einen meditativen Zustand, der mich nach innen führt, und wo ich in meinem Herzen meine Göttlichkeit spüre, treffe und finde. Und das ist ein sehr erhebendes wunderschönes Erlebnis, was ich nicht missen möchte.“

Devotee 6: „Für mich ist das heutige Akhanda-Bhajan-Singen im Zentrum hier in Hamburg ganz wichtig, weil ich ganz deutlich die Energie spüre, die in dieser Nacht um die ganze Welt geht. Weil überall auf der Welt, - bei den Hindus wird gesungen -, die Akhanda-Bhajan-Nacht ist. Und das finde ich für mich eine ganz starke energetische Erfahrung, hier zu sein.“

Devotee 7: „Also ich bin heute zum Akhanda-Bhajan, zum Singen hierher gekommen und ganz besonders um mich wieder anzudocken an Baba, an Seine Energie. Ich merke, dass ich da, ja, ein bisschen zerfleddert bin und so ein bisschen konfus, und um einfach wieder in meine Mitte zu kommen. Mit mir selbst wieder in Kontakt zu kommen und, ja, diese wunderbare Schwingung, die entsteht beim Singen, in mich aufzusaugen, die mich auch durch den Alltag trägt.“



Ich singe am allerliebsten den heiligen Namen „Rama“. Rama, ja, also es klingt so wunderbar, und für mich ist Rama diese Süße, die Liebe, die vergibt und die, ja, unendliches Mitgefühl ist. Ja, es entsteht sehr oft eine ganz innige Herzensenergie, und wenn wir die mit nach Hause nehmen, dann nehmen wir die auch richtig mit in unser Umfeld, am nächsten Tag in unsere Arbeit.

Und wenn ich so auf die Jahre zurückblicke, also dieses Donnerstagabend-Singen, also dieses regelmäßige wirklich jede Woche, dass hat mir immer total geholfen, dass ich mich nicht ganz so weit entferne. Manchmal merkt man das gar nicht, auch wenn man zu Hause sein Sadhana macht; diese Energie in der Gruppe ist oft so hoch, dass

man dann merkt, wow, jetzt bin ich wieder richtig angekommen, ich bin aufgefüllt mit Seiner Liebe, ja.“

Devotee 8: „Singen ist für mich einfach Befreiung. Ganz einfach Befreiung und das Anbinden an Gott. Das heißt Befreiung vom Alltag, Befreiung von den Gedanken, die man den ganzen Tag über hat. Für mich ist es wichtig, mich im Gesang dem Namen Gottes zu widmen und ihm zu nähern.“

Mein liebster heiliger Name ist „Rama“. Weil ich das Ramayana gelesen habe, und ich habe es gehört. Und weil ich weiß, dass Rama sehr viel mit Glückseligkeit zu tun hat, mit Rechtschaffenheit zu tun hat und mit Freude insgesamt.

Das erste Mal bin ich auf die Wirkung des Namens Ramas aufmerksam geworden durch Gandhi. Denn Gandhi war am Anfang, habe ich in seiner Biographie gelesen, ein sehr ängstlicher Mensch, und er hat sich selber als feige bezeichnet und hat dann durch die ständige Wiederholung des Namens Ramas diese Kraft entwickelt, um einfach unerschütterlich furchtlos zu sein.“

Devotee 9: „Akhanda, ja. Singen durch die ganze Nacht. Ich halte allerdings nicht die ganze Nacht durch, aber ich hab eine andere Art mit Akhanda umzugehen, das widerfährt mir eigentlich, ohne dass ich mich darauf vorbereiten kann. Ich wache morgens auf und bin mitten in einem Lied, mittendrin, und weiß ganz genau, dass

ich fast die ganze Nacht gesungen habe, im Schlaf. Das ist ein wunderschönes Gefühl, ein wunderschöner Start in den Tag, das kann ich nicht bestimmen, das passiert mir einfach irgendwann.

Und hier ist es natürlich jetzt heute in dieser Gruppe ganz besonders schön, und ich denke schon, dass die Energie, die hier ausströmt, wirklich die Atmosphäre reinigen hilft, was ja auch immer wieder nötig ist und was ich auch immer wieder - auch alleine - anstrebe, wenn ich singe, dass ich mir vorstelle, wie diese Energien sich ausbreiten und alles um mich herum reinigen.“

Devotee 10: „Ich bin aus Griechenland, und wenn ich nach Hamburg komme, komme ich immer ins Baba Zentrum. Ich fühle mich dann sehr gut und öffne mein Herz allen Baba-Zentren der ganzen Welt. Durch die Bhajans komme ich in den Kontakt mit der universalen Liebe für alle Menschen. Alle kommen zu mir herein und ich gehe in Liebe in alle Menschen. Ich fühle eine universale Liebe, die nur gibt ohne etwas zu nehmen. Nur geben, Liebe und Energie an alle Menschen geben. Das ist für mich Liebe.“

Devotee 11: „Das Akhanda-Singen ist für mich von der Bedeutung, dass ich Klarheit und Reinigung erfahre und von daher mein Bewusstsein geklärt wird und ich in der Lage bin, meinen Weg aus dem Herzen heraus besser zu spüren. Und von daher begleitet mich das Singen schon eine Weile, und ich fühle mich immer sehr gestärkt und gereinigt, meinen Weg klar zu erkennen und zu gehen.“

„Ich empfinde das Singen ohne Unterbrechung über viele, viele Stunden als unendlich kraftvoll. Ich fühle mich sehr erfüllt und auch angefüllt von dem Gesang. Er trägt mich einfach, und ich habe das Gefühl, dieser Gesang geht über unsere ganze Gemeinde hinaus, und er entwickelt sich weiter. Und ich denke auch, er geht bis in den Kosmos hinaus. Ich bin auch heute wieder, ja, voller Dankbarkeit hier, dass ich zu Füßen Babas sitzen darf und am Akhanda-Singen teilnehmen darf.“

Devotee 12: „Das ist einer der Tage im Jahr, wo ich denke, dass ich wieder auftanken kann, weil Singen insgesamt einfach Kraft gibt, Energie schenkt, und ich mich dann also sehr, sehr verbunden mit dem Kosmos, mit allem, fühle. Und wenn wir hier singen, dann reinigt es auch das All, weil alles mit allem verbunden ist, und wenn wir hier Lobpreis singen, dann erfüllt es das All, dann entsteht einfach Reinigung.“

Devotee 13: „Dieses Akhanda-Singen, für den Frieden zu singen, ist eben was ganz Schönes, und da wollte ich mich auch gerne dran beteiligen, etwas auch für den Frieden zu tun. Es ist auch für mich, vielleicht auch für meinen Frieden. Und ich habe immer zugesehen, dass ich zum Akhanda-Singen in Puttaparthi bin, und heute bin ich hier das erste Mal in Deutschland. Und das erste Akhanda-Singen, da hatte ich mir eine CD gekauft und habe tüchtig gelernt. Jeden Tag habe ich mich hingesezt, eine Stunde Bhajan gelernt, bis zum November, und dann konnte ich einige Bhajans singen. 24 Stunden, das habe ich dann durchgehalten, und ich war so voller Energien, ich konnte kaum laufen. Ja, also das gehört einfach zu meinem Leben dazu, das Akhanda-Singen.“

Devotee 14: „Akhanda-Bhajan, die Nacht ist für mich neben Maha Shivaratri die tollste Nacht im ganzen Jahr, und ich finde die Schwingung, die ist so toll, die zieht sich danach durch die ganzen Tage bei mir hindurch, deswegen bin ich so gerne dabei.“

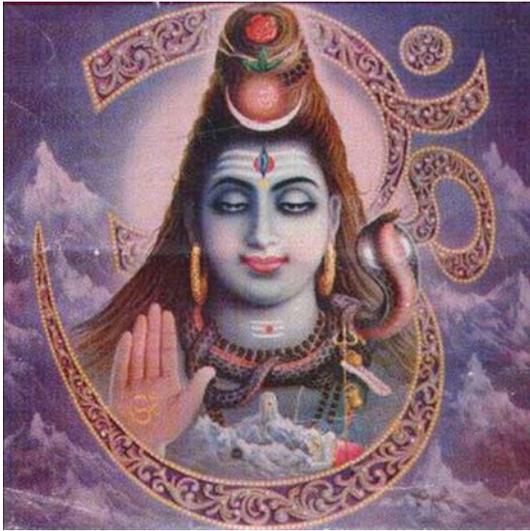
Eigentlich ist es für mich Krishna, weil ich Flöte spiele. Dann bitte ich Krishna durch mich zu spielen.“



Damit geht unsere heutige Sendung, die dem Akhanda-Singen gewidmet ist, schon wieder zu Ende. Sie hörten eine Sendung von Evelyn Seeliger. Die Sprecher waren: **Edda Lipphart** und **Manfred Müller-Gransee**.

Über Ihre Meinung und Anregung würden wir uns sehr freuen. Schreiben Sie uns. Unsere Adresse lautet: info@radiosai.de. Das Team von Radio Sai Global Harmony Deutschland verabschiedet sich für heute von seinen Hörerinnen und Hörern und wünscht Ihnen noch einen guten Tag.

Ganz zum Schluss möchten wir noch einmal einen Bhajan bringen, der wie kaum ein anderer die Kraft des gesprochenen Wortes verdeutlicht, das gesungen den gesamten Kosmos mit seiner Kraft durchdringen möge, allen Wesen zum Heil.



Hari OM Tat Sat Namah Shivaya
 Shiva, Shiva, Shivaya Namah Shivaya
 Sai OM Tat Sat Namah Shivaya
 Hari OM Tat Sat Namah Shivaya
 Sai OM Tat Sat Namah Shivaya
 Shiva, Shiva, Shivaya Namah Shivaya
 Sai OM Tat Sat Namah Shivaya
 Hari OM Tat Sat Namah Shivaya
 OM

Übersetzung:

*Ich verbeuge mich in Ehrfurcht vor dem Herrn Sai und vor Shiva!
 Ich verbeuge mich vor dem Urlaut OM, aus dem die Schöpfung hervorgegangen ist;
 vor Tat, der höchsten, absoluten Realität,
 und vor Sat, dem wahren, unveränderlichen Guten.
 Herr, Dein Wille geschehe!*

Redaktion **VonHerzZuHerz**
 Layout: Inge Saddei